

## Laudatio

zur Verleihung der Studienpreise der Stiftung Pestalozzianum

an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) vom 28. Oktober 2021

Von Peter Stücheli-Herlach, Präsident der Jury\*

---

Sehr geehrter Herr Rektor, lieber Heinz

Geschätzte Frau Bildungsdirektorin

Verehrte Gäste

Liebe Preisträgerinnen, lieber Preisträger

Wie schön ist es, heute über Laufbahnen reden zu können. Doch, ich meine das in aller Offenheit und mit ganzem Ernst: Das tut gut! Wie lange doch war der Lauf der Dinge eben gestört, ja gestoppt und behindert worden durch die COVID-Pandemie – auch und gerade in den Bildungsinstitutionen. Wie lange konnten wir nicht mehr «frei herumlaufen», um unsere «Laufbahnen» und Lebenswege zu verfolgen. Vielmehr sassen wir und tippten und klickten uns wie dumm durch den Alltag. Zu lange doch konnten wir Beziehungen nicht mehr anbahnen, sondern mussten zunächst ständig Software, Bildschirme, Kameras und Mikrophone zum Laufen bringen und am Laufen halten (was manchmal ähnlich schwierig sein kann, wie wir wissen).

Ja, das tut gut, wieder einmal in teilweise sogar direkter Begegnung über dieses eine, über dieses grosse und zentrale Thema der Bildung reden zu können.

Es ist mir eine grosse Ehre, Ihnen vier Studienarbeiten an der PHZH und deren Autorinnen sowie deren Autor vorzustellen. Die Arbeiten sind aus insgesamt 37 eingereichten Vorschlägen von der Jury als besonders herausragend beurteilt worden. Dies geschah – wie immer – basierend auf den Beurteilungen der betreuenden Lehrpersonen, und dann zusätzlich mit besonderem Blick auf die Kriterien der vier Preiskategorien.

Meine Damen und Herren, die preisgekrönten Absolvent:innen der PH schenken uns faszinierende Einblicke in Laufbahnen der Bildung. Natürlich sind ihre Arbeiten zunächst erfolgreiche Etappen der formalen Qualifikation für die professionellen Laufbahnen der Autor:innen selber. Doch darüber hinaus lassen sie uns teilhaben an

---

\* Die folgenden Personen gehörten im Jahr 2021 der Jury an: Renato Granzotto, Versammlung der Studierenden PHZH; Prof. Dr. Monique Honegger, Dozentin PHZH; Andrea Keck Frei, Dozentin PHZH; Stefan Marty, Dozent PHZH; Dr. Josiane Tardent, Dozentin PHZH; Barbara Schäuble, Stiftungsrat Pestalozzianum (vertreten durch Dr. Anne Bosche, Geschäftsführerin), Urs Meier, Stiftungsrat Pestalozzianum (Leitung); Prof. Dr. Peter Stücheli-Herlach, Stiftungspräsident Pestalozzianum (vertreten durch Urs Meier).

Schlüsselmomenten der Bildung, zeichnen sie Bahnen des Lernens auch von anderen nach, die nie gradlinig, nie ohne Hürden, Krisen und Überraschungen verlaufen; Wege, die Wege der Bildung sind gerade deswegen, weil sie aus lauter Umwegen bestehen.

Wir kennen aus der Bildungsgeschichte die Praxis der *Bildungsreise*, ein Laufen hinaus in die grosse weite Welt. Da soll die Bildung gewissermassen am Fremden wachsen. Wir kennen die *Reise ins Innere*, die Kontemplation und Erholung, die Selbstreflexion in stillem Studium und vielleicht sogar in der Meditation. Da entdecken wir die fürs Wachsen und Reifen nötigen, ureigenen Quellen und Ressourcen. Wir kennen inzwischen auch zur Genüge die *Reise durch digitale Netzwerke*, wo wir nicht «im Takt der Hufe» wie früher, sondern im Takt des Klickens auf den Computermäusen den Anschluss an immer wieder neue Contents zu finden versuchen.

Doch nun, meine Damen und Herren, kommen unsere Preisträger:innen. Und zeigen uns, dass die ganz grossen Überraschungen und Fortschritte häufig gleich um die Ecke und zuweilen auch mit ganz einfachen Hilfsmitteln zu erreichen sind, dass sie sich also im normalen Alltag ereignen können. Die Botschaft der Preisträger:innen ist besonders diese eine: Auf den Wegen, die uns Lehr- und Stundenpläne, Reglemente und Berufsaufträge für die Bildung weisen, gibt es immer noch genügend Hürden und Blockaden. Bildung bricht sich Bahn aber dann, wenn Fächergrenzen überwunden, wenn Berufsgruppen zur Kooperation bereit und fähig, wenn Lehrende und Lernende bereit sind, sich als Menschen zu begegnen und miteinander in Dialog treten. Wenn Lernende sich selbst akzeptieren dürfen, also die, die sie sind, als die, wo sie sind, und wenn sie so weitergehen dürfen, wie sie eben weitergehen können.

\*

Gleich in der direkten Begegnung mit den Preisträger:innen möchte ich diese Leistungen würdigen. Und bitte deshalb als ersten Herrn **Lukas Benz** auf die Bühne.

Herr Benz, Ihre Masterarbeit wird mit dem **Forschungspreis** ausgezeichnet. Sie trägt den Titel «Selbstregulation und Lernstrategien im Kontext selbstgesteuerten Lernens». Sie untersuchen die Strategien von 24 Schüler:innen beim selbstgesteuerten und selbstregulierten Lernen. Sie zeichnen darin symbolisch das Bild einer Penrose-Treppe (auch aus Bildern von M.C. Escher bekannt), also dieser optischen Illusion einer Treppe, die immer hinauf- oder hinuntergeht, ohne einen aber jemals an ein Ziel zu führen. Ihre Erkenntnis ist, dass sich Lernende immer wieder von solchen Illusionen lösen müssen, seien diese nun optischer, kognitiver oder emotionaler Art, um wirklich voranzukommen. Herr Benz, wir danken Ihnen für dieses starke Bild, das sie von Lern-Laufbahnen gezeichnet haben, wie sie sich nur ergeben, wenn wir uns lösen können von Leer-Läufen im Alltag. Die Jury hat befunden, dass Ihre Arbeit «methodisch überzeugt» und «sprachlich hervorragend formuliert» ist. Wir gratulieren Ihnen zum Forschungspreis!

\*

Nun bitte ich Frau **Juliette Fritz** auf die Bühne.

Frau Fritz, Ihre Masterarbeit erhält den diesjährigen **Professionspreis**. Sie trägt den Titel «Die Bedeutung der Kooperation im Umgang mit Schulabsentismus: Eine Untersuchung aus der Sicht von Lehrpersonen und Schulsozialarbeiter:innen». Sie befragen darin fünf Lehrpersonen und gleichzeitig fünf Schulsozialarbeitende zum Thema der Schulabsenzen. Sie zeigen uns, dass das Fernbleiben von Schule sehr viel mehr bedeuten kann als einfach nur Kranksein oder Schwänzen. Es kann bedeuten, sich Aufzulehnen, müde zu sein, nicht mehr zu wollen oder nicht mehr zu können. Die Jury ist der klaren Meinung: Sie beleuchten das Thema «sorgfältig und umfassend». Sie fügen der Theorie eine eigene empirische Erhebung hinzu. Sie präsentieren Ihre Erkenntnisse «kohärent und auffallend gut verdichtet». Sie öffnen uns die Augen für die Laufbahnen, die immer auch über Absenzen führen – und durch einen umsichtigen Umgang damit wieder auf Kurs kommen. Und sie plädieren klar für eine enge und proaktive Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Schulsozialarbeit. Danke für dieses engagierte Votum, Frau Fritz! Und unsere herzliche Gratulation zum diesjährigen Professionspreis!

\*

Einen weiteren, packenden Einblick ins Thema hat uns Frau **Awa Rebstein** geschenkt, die ich nun auf die Bühne bitte.

Frau Rebstein, Ihre Vertiefungsarbeit wird mit dem diesjährigen **Innovationspreis** ausgezeichnet: Sie liegt irgendwie quer – und kommt genau deshalb exakt auf den Punkt. Sie trägt den Titel: «Förderung der Kreativität und der Entwicklung durch ästhetische Wahrnehmung und Wertschätzung der Produkte im Bildnerischen Gestalten». Ich übersetze das kurz, für uns hier am Hochschultag: Nicht weniger als 18 Monate an Zeit haben Sie investiert, um sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie Fotos, Modelle, Zeichnungen im Fach Bildnerisches Gestalten wertgeschätzt und wie dadurch der Sinn für Wahrnehmung geschult werden kann. Die Macht der Bilder in Ihrer Arbeit, insbesondere die Selbstportraits, sie lässt uns bewusstwerden, wie das spielerische Wechseln zwischen unterschiedlichen Blickwinkeln und Sehfeldern Laufbahnen voranbringen kann. Sie führen uns vor Augen, wie der Blick auf sich selbst vom Blick anderer und ihren Perspektiven geprägt und wie er durch die Lust an der Wahrnehmung erweitert, verändert, wie er vertieft und geschärft werden kann. Sie begründen, sozusagen, eine Schule des Sehens. Eine ihrer einprägsamen Metaphern lautet: Nicht alles, was – wie etwa ein Gesicht – rund aussieht, läuft auch rund. Wir danken Ihnen für solche packenden Einsichten. Und wir gratulieren Ihnen zum Innovationspreis!

\*

Meine Damen und Herren, drei eindrückliche Schlaglichter auf den Bahnverlauf von Bildung. Sie lehren uns eines: Auf die Reise gehen – ins Äussere, zu sich selbst oder ins Netz, das heisst vor allem: Mit anderen und mit sich selber auf Reise zu gehen. Laufbahnen sind so etwas wie Dramaturgien der Kommunikation, sie brauchen Freiraum für den Dialog und ein Sich-Einlassen aufs Gespräch mit anderen.

Die Stiftung Pestalozzianum schätzt sich deshalb glücklich, auf diesen kommunikativen, dialogischen, gemeinschaftlichen Aspekt von Laufbahnen mit einem Dialogpreis hinweisen zu können. Die Verfasserin Frau **Franziska Wyss**, befindet sich derzeit gerade auf einer längeren Reise – vielleicht ist das ja kein Zufall! Aber wir hören, dass es geklappt hat mit einer Zuschaltung über den Live-Stream dieser Veranstaltung.

Frau Wyss, Ihre Weiterbildungs-Masterarbeit erhält den diesjährigen **Dialogpreis**. Sie trägt den Titel: «Schulergänzende Tagesstrukturen: Für Kinder gemacht – an Kinder gedacht.» Auch hier: Sie zeigen, dass das Selbstverständlichste in der Welt der Schule und Bildung unsere höchste Aufmerksamkeit verdient, nämlich der Austausch mit Kindern, das Anhören, Zuhören und Ernstnehmen. Und Sie haben genau das auch selbst getan, in einer Werkstatt mit zwei Gruppen von Primarschulkindern. Sie haben ganz einfach zugehört, was Kinder über Tagesstrukturen und ihre diesbezüglichen Bedürfnisse sagen. Und Sie ermöglichen uns dadurch zu verstehen, dass Kinder nicht nur durch den Schulalltag geschubst und getrieben werden wollen, sondern dass sie hier auch ankommen wollen. Besonders eindrücklich finde ich persönlich die Wortwolke, die sie aus den Sprachdaten der Werkstatt entwickelt haben. Die grösste Rolle darin spielen – wenig überraschend – Begriffe wie «Schule», «BetreuerInnen», «essen», «spielen» und «Regeln» (als Substantiv). Und dann entdecken wir, in der nächstwichtigen Wortgruppe, die zentrale Erkenntnis für uns alle: «Dürfen», das Verb! Es ist ebenfalls ein zentral wichtiges Wort für die Kinder: Kinder wollen etwas dürfen können, nicht nur etwas sollen oder etwas können müssen. Für diese etwas kleiner gedruckte, aber grossartige Einsicht, liebe Frau Wyss, danken wir Ihnen. Die Jury verleiht Ihnen den Dialogpreis für das «Füllen einer Forschungslücke» mit einer «transferfähigen» Erkenntnis zu einem gesellschaftlich wie politisch hoch aktuellen und relevanten Thema. Wir gratulieren Ihnen zu diesem Preis!

\*

Meine Damen und Herren, es würde die Preisträger:innen, die Stiftung Pestalozzianum und die PH Zürich freuen, wenn Ihre Surf-Bahn durchs Internet in den nächsten Tagen einmal auf der Website der Stiftung Station machen würde ([www.pestalozzianum.ch](http://www.pestalozzianum.ch)). Dort werden Sie die preisgekrönten Arbeiten direkt einsehen können. Ich danke der Jury für ihre kompetente Arbeit, ich danke allen, die ihre Arbeiten eingegeben haben. Und Ihnen am Hochschultag **danke ich für Ihre Aufmerksamkeit!**